

Warum Arabisch so schwer ist

Interview mit Dr. Assem Hefny, der an der Universität Marburg arabische Literatur und Sprache lehrt

Arabisch ist die Sprache des Koran und sehr schwer zu erlernen. Dr. Assem Hefny von der Uni Marburg erklärt im Interview, warum das so ist und wieso Arabisch zugleich eine sehr schöne Sprache ist.

? Sie stammen aus Ägypten, forschen und lehren seit vielen Jahren in Deutschland. In welcher Sprache träumen Sie?

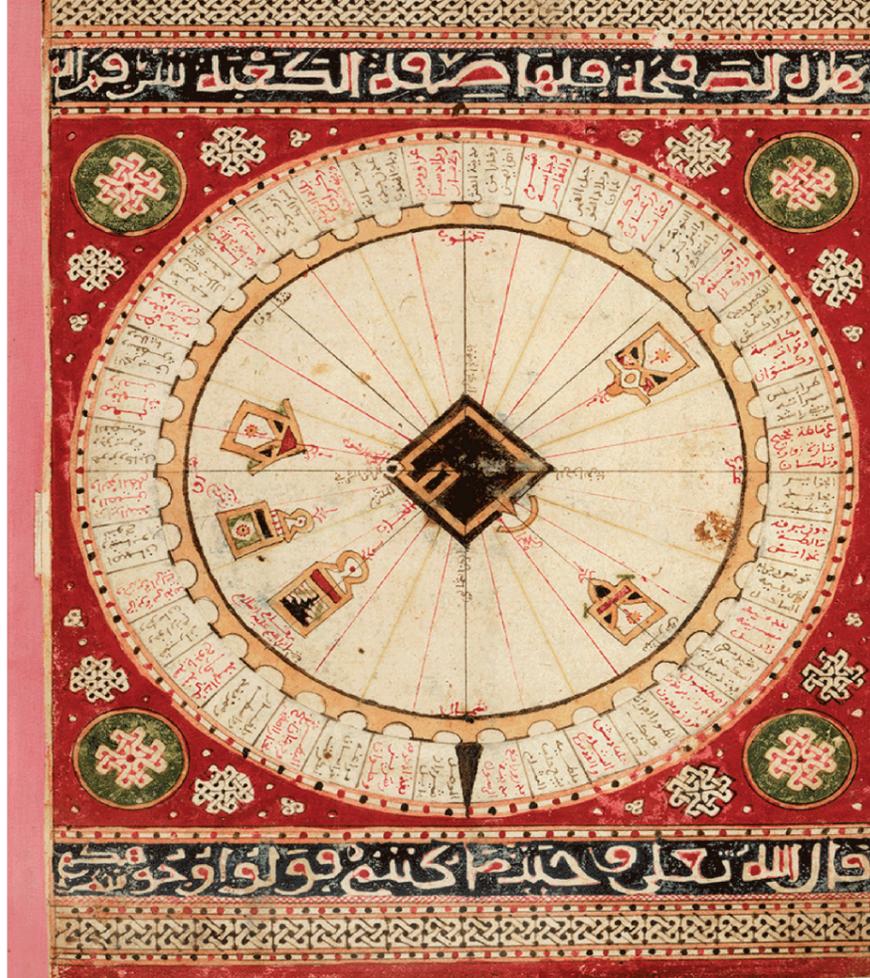
Dr. Asem Hefny: Natürlich in Arabisch. Ich bin in dieser Sprache und Kultur aufgewachsen. Ich wurde von meinen Eltern auf eine Schule geschickt, auf der Arabisch und Religion die Hauptpunkte waren, die Sprache des Koran und die Überlieferungen und Sprüche des Propheten. Arabisch ist ein Teil meines Lebens, es fließt sozusagen in meinem Blut.

? Arabisch gilt als eine der am schwersten zu erlernenden Sprachen der Welt. Warum ist das so?

Hefny: Das hat mehrere Gründe: Arabisch gehört zu einer anderen Sprachfamilie als Deutsch, Englisch, Französisch. Es kommt hinzu, dass es zu viele Grammatikregeln gibt und sehr viele Ausnahmen. Selbst wenn man sich mit den Regeln vertraut machen konnte, hat man Probleme durch die vielen Ausnahmen. Diese Ausnahmen haben etwas mit dem Heiligen Text zu tun. Der Koran hat verschiedene arabische Dialekte vereinheitlicht – das kann man mit der Leistung von Martin Luther vergleichen –, aber er hat die Dialekte auch berücksichtigt. Es sind wenige Beispiele, aber die gibt es. Das sind Besonderheiten, die man nur kennt, wenn man Arabisch richtig lernt.

? Für Europäer klingt Arabisch eher hart, doch Menschen, die die Sprache beherrschen, schwärmen von ihrer Schönheit. Können Sie uns daran teilhaben lassen?

Hefny: Die arabische Sprache hat Besonderheiten bei Metaphern, also bei der Bildhaftigkeit und der indirekten Ausdruckweise. Man kann diese Metaphern nur verstehen, wenn man die Bilder im arabischen Raum kennt. Vergleiche zum Beispiel – was wird mit wem oder mit was verglichen? – das kann ein Nicht-Araber nicht auf Anhieb verstehen. Das Wort Maus/Mäuschen zum Beispiel symbolisiert hier in Europa etwas Schönes, man kann es zu seiner Tochter sagen. Wenn ein Araber „Maus“ hört, assoziiert er Ratte. Umgekehrt kann man im Arabischen eine schöne Frau mit einer Katze vergleichen; das macht aber kein Deutscher. Der Koran als heiliger Text hat sehr viele Bilder benutzt, die für Araber damals verständlich waren. Manche Bilder sind geblieben, manche sind aber auch veraltet. Also ist auch für Araber nicht jede koranische Metapher verständlich. Und wenn der Koran schon für Araber schwierig zu verstehen ist, wie viel mehr dann für Nicht-Araber.



Die Abbildungen auf dieser Seite zeigen Ausschnitte aus der Kollektion „Meisterwerke islamischer Buchkunst“, die der Verlag Müller + Schindler in einer aufwendigen Faksimile-Edition veröffentlicht hat. Die 20 Faksimiles sind originalgetreu gestaltet, bis hin zu den Verzierungen mit Foliengold. Eine einzelne Seite ist für 190 Euro erhältlich, die Schmuckkassette mit zwölf Mappen kostet 1.980 Euro. www.muellerundschindler.de

Abbildung oben: See-Atlas von al-Sharafi, Tunis/Tunesien 1551, Französische Nationalbibliothek

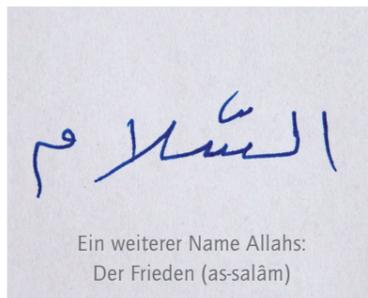
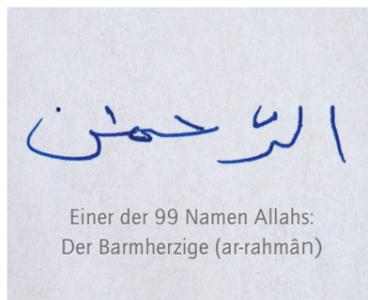
Unten links: Enzyklopädie von al-Umari, 14. Jahrhundert, Französische Nationalbibliothek

Unten rechts: Abhandlung zur Falknerei und zur Jagd, Mailand/Italien 1459, Musée Condé, Chantilly (Frankreich)

ZUR PERSON



Dr. Assem Hefny (45) lehrt und forscht an der Philipps-Universität Marburg. Er hat in Kairo Germanistik, Islamwissenschaft und Arabistik studiert. In seiner Masterarbeit hat er sich mit islamischen Bezeichnungen in den Erzählungen Karl Mays beschäftigt. 2010 promovierte er an der Universität Leipzig, seit 2012 ist er Akademischer Rat an der Marburger Universität, wo er unter anderem Arabische Literatur und Sprache sowie Koranexegese lehrt. Wir hatten ihn gebeten, zwei arabische Lieblingswörter auszuwählen und aufzuschreiben (linke Seite). Hefny lebt in Marburg und ist Vater von vier Kindern.



? Kann und darf man den Koran auch in einer Übersetzung lesen?

Hefny: Der Text wurde sakralisiert. Das heißt, anders als bei der Bibel glauben Muslime, dass er wörtlich das Wort Gottes ist. Daher sind die Wörter an sich heilig, und man darf sie nicht verändern. Es war lange umstritten, ob man den Koran überhaupt übersetzen darf. Erst im 20. Jahrhundert war das erlaubt; frühere Übersetzungen stammen nicht von Muslimen. Als Kompromiss sagt man nicht „Übersetzung des Koran“, sondern „Übersetzung der Bedeutungen des Koran“.

? Ist das Arabische für Muslime auch eine Hürde, ihre Religion zu verstehen?

Hefny: Ja, vielen Laien fehlt es an Wissen und dann schöpfen sie ihre Kenntnisse von Predigern. Das ist ein Problem, weil viele Prediger selbst kein gutes Wissen haben. Sie geben ihr beschränktes Wissen weiter und zeichnen ein Bild des Islam, das in vieler Hinsicht zu korrigieren ist. Eigentlich braucht man im Islam eine ähnliche Leistung wie die Martin Luthers, damit die Sprache vereinfacht wird oder die Menschen besser gebildet werden und die Sprache verstehen.

? Was bedeutet das für die Auslegung des Koran?

Hefny: Es geht darum, dass man selbst Zugang zum Text hat. Das würde auch die Abhängigkeit von bestimmten Predigern lockern, die eine große spirituelle und moralische Macht haben.

? Der Koran ist in einem viele hundert Jahre alten Hocharabisch verfasst. Mir hat jemand gesagt, es wäre vergleichbar, wenn man die Bibel im Lutherdeutsch von 1521 läse. Passt dieser Vergleich?

Hefny: In manchen Aspekten schon. Es gibt aber auch sehr viele Stellen im Koran, die leicht zu verstehen sind. Andere, besonders wenn sie mit der Gesetzgebung oder der Gleichheit von Mann und Frau zu tun haben, bereiten Probleme, wenn man sie wortwörtlich versteht. Da muss man wissen, wann wurden die Worte herabgesandt und zu welchem Anlass. Das kann nicht

jeder. Man muss dann auch die Geschichte, die Tradition und die Sitten damals kennen.

? Wie schwierig ist das, wenn man einen modernen arabischen Dialekt spricht?

Hefny: Beim Vokabular sind die Unterschiede nicht so groß, wohl aber bei der Grammatik. Im Dialekt hat man wenige Grammatikregeln, im Hocharabisch aber sehr viele. Das macht es schwierig, zu verstehen, was genau gemeint ist. Wer ist Subjekt und Objekt? Wer sagt etwas?

Ich will Ihnen ein Beispiel geben: Laut Koran hat die Mutter von Maria ein Gelöbnis abgelegt, dass sie ihr Kind in ein Kloster geben wird, dann hat sie aber eine Tochter geboren. Da sagt der Text: Der Mann ist nicht wie die Frau. Weil es im Arabischen keine Interpunktion gibt, weiß man nicht, wer das jetzt sagt: die Mutter Marias oder Gott? Könnte man bestimmen, dass der Satz von Marias Mutter ist, dann gäbe es kein Problem, denn dann spricht sie im Kontext ihrer Zeit. Käme man zum dem Ergebnis, dass der Satz von Gott stammt, dann wäre er für immer gültig. ●

Fragen: Olaf Dellit

